

Predigt zum Ende des Kirchenjahres (Ewigkeitssonntag)

Kanzelgruß:	Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir in der Offenbarung des Johannes Kapitel 21:

- 1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.**
- 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.**
- 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;**
- 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.**
- 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!**
- 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.**
- 7 Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.**

Lasst uns beten: Herr, du dreieiniger Gott, du Schöpfer aller Welt, Heiland und Erlöser für die Welt, du Heiliger Geist und Tröster in aller Zeit zur Vollendung des Gottesreiches, wir beten dich an und preisen deine Gnade und Barmherzigkeit, mit der du die Deinen erlöst hast und sie zu deiner Herrlichkeit in Ewigkeit führst.

Gemeinde: Amen.

In Jesus Christus geliebte Gemeinde,

„Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage?“ Diese Klage Jesu lässt uns ahnen, wie schwierig es gewesen sein muss, uns Menschen in Gottes Wesen einzuführen. Wie einsam und verlassen muss sich der Herr unter uns Menschen vorgekommen sein und welche Freude hat ihn erfüllt, wenn Menschen aus dem Alltäglichen heraustraten und ihm mit echter Liebe und Zuneigung vertrauensvoll entgegentraten. Dabei haben sie Dinge getan, die keiner verstand. Und dabei war es unwesentlich, wer und wie sie waren. So hat eine Frau, die man sehr gering schätzte, ihn mit teurem Parfümöl unter heftigen Tränen die Füße gesalbt. Selbst den Jüngern war das ärgerlich. Aber Jesus erkannte die Hand seines Vaters, die diese Frau zu diesem Liebeswerk veranlasste. Er erklärte: „Das hat sie getan, um mich für den Tod zu salben.“ Alle Umstehenden haben an dem Eigentlichen vorbeigelebt, nämlich dem Erlösungswerk des Jesus von Nazareth, dem verheißenen Messias.

Liebe Gemeinde, es ist leicht, nachträglich alles besser zu wissen und zu machen als in der Gegenwart. Und was tun und wie leben wir heute in unserer Zeit? Das Ende des Kirchenjahres erinnert uns nicht nur an die Verstorbenen, deren wir gedenken, sondern auch daran, dass wir selbst sterben müssen. Die Kirche will uns aber auf die Erlösung, die Auferstehung und die Ewigkeit hinweisen. Leben wir daran vorbei oder lassen wir uns zum Vertrauen rufen, die Zusagen Gottes im Glauben aufzunehmen? In sehr schwerer Zeit der noch ganz jungen Christenheit wird der Jünger Jesu, Johannes, der so tief von der Liebe Jesu ergriffen ist auf die Insel Patmos verbannt. Dort schenkt ihm Gott eine Vision von der Zukunft des Gottesreiches.

Johannes erhält einen Einblick

1. in die kommende Welt und
2. in die göttliche Vollendung.

[1. Die kommende Welt]

Die Menschheit hat einen langen Weg der Wissenschaft zurückgelegt, um hinter die Dinge dieser Welt zu gelangen. Immer tiefer ist man in den unermesslich erscheinenden Kosmos mit immer präziseren Geräten eingedrungen. Man erkundet die Bausteine des Lebens. Dabei gibt es mehr Fragen als Antworten und wie ein Schleier stehen immer neue Grenzen der Erkenntnis entgegen. Wer will hinter den Vorhang der materiellen Welt blicken? Die Schöpfung Gottes ist so gewaltig, dass wir an ihr immer zur Demut vor dem Schöpfer gerufen werden. Das haben gerade auch namhafte Wissenschaftler erkannt und vor aller Welt ihre „demütige Bewunderung des unendlich überlegenen Geistes“ bekannt. „Dieser offenbart sich in dem wenigen, was wir mit unserer schwachen und hinfälligen Vernunft von der Wirklichkeit zu erkennen vermögen.“

Doch Gott ist barmherzig. Er offenbart sich uns in seinem Wort durch Propheten und Menschen, denen er es eingibt, dass sie es bezeugen können. Zuletzt hat er seinen Sohn Jesus Christus, als Heiland der Welt, gesandt. Sein Wort wird für alle, die sich ihm anvertrauen, von seinem Heiligen Geist begleitet. So lässt er die Seinen nicht allein. Das erlebten die Christen gegen Ende des 1. Jahrhunderts nach der Geburt Christi. Ein mächtiges Weltreich, das Römische Reich, ist angetreten. Von dieser Macht berauscht lassen sich ihre Kaiser als Götter verehren. Die frohe Botschaft der Liebe Gottes zu allen Menschen ergreift in dieser rauen Machtwelt die Herzen derer, die sich nach Gottes Güte sehnen. Verfolgungen brechen über die Christen in verschiedenen Ländern des Römischen Reiches herein. Der Jünger Jesu, Johannes, wird auf die Insel Patmos verbannt. Doch gerade da soll er nach Gottes Willen den bedrängten Christen Zuversicht und Trost vermitteln. Dafür wird ihm ein Einblick in Gottes Welt gegeben, ein Blick hinter den Vorhang der materiellen Welt:

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

Mit wenigen Worten ist zum Ausdruck gebracht, was unser Vorstellungsvermögen

überschreitet. Dass der Kosmos verschwinden wird und eine himmlische Welt neugestaltet erscheinen wird, gehört für viele Menschen ins Reich der Phantasie und ist für sie nicht ernst zu nehmen. In der Bibel wird uns aber das Verständnis geöffnet für die göttliche Wahrheit. Gottes Geist schenkt uns dieses Zutrauen, das wir Glauben nennen. Der diese Welt erschaffen hat in Vollkommenheit der Gemeinschaft mit ihm, ohne Vergehen und Sterben, der wird auch diese unvollkommene Welt der Veränderlichkeit der Materie wieder neu schaffen in neuer Vollkommenheit. Wir stehen nicht als Beobachter am Rande des Geschehens, sondern sind mitten hineingenommen in das Erlösungswerk, das Gott durch Jesus Christus ausrichtet.

Ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut ihrem Mann.

„Die Kirche ist der schönste Liebesgedanke Gottes.“ Das wird hier deutlich. Die im Glauben Vollendeten werden zu dieser Brautgemeinde Gottes gehören. Die göttliche Liebe wird sie allesamt umfassen.

[2. Die göttlichen Vollendung]

Ein Spruch steht auf dem Hauptweg eines Friedhofes: „Was ihr seid, das waren wir. Was wir sind, das werdet ihr.“ Der Tod hat seine eigene bittere Botschaft. Alle Menschen müssen sterben. Dagegen gibt es kein Medikament. Wenn es ans Sterben geht, werden alle Medikamente abgesetzt. Gegen den Eintritt des Todes sind sie unwirksam. Der Friedhofspruch lässt sich aber in zwei Aussagen deuten. Setzen wir das allgemein gültige Wort „sterblich“ ein, so ist klar, alle Menschen unterstehen dem Gesetz der Sterblichkeit. Wer aber sagen kann: Ich bin gläubig, ich glaube an Gott, den Vater, an Jesus Christus, den Erlöser, und an den Heiligen Geist, den Tröster und Erhalter zum ewigen Leben, der wird den Spruch anders verstehen können. Die Gläubigen werden durch Christi Kreuzesopfer und durch seine Auferstehung im ewigen Gottesreich leben können. Wir werden also einmal das, wozu wir im Glauben vollendet werden und wohin die Gläubigen uns vorausgegangen sind. Und das wird eine Gnadenwelt Gottes sein, die uns sichtbar werden wird. Sie wird uns als das „neue Jerusalem“ vorgestellt. Wer aus Gottes Gnade sein Leben führt, hat eine Ahnung und eine geistliche Vorstellung von dieser verheißenen Welt. Unsere natürliche Sehnsucht nach Leben trotz des Todes muss durch den Glauben zur Hoffnung des ewigen Lebens geführt werden. Mittelpunkt der neuen Gotteswelt wird die Gegenwart Gottes sein, der sich mit uns vereinigt. Das ist unvorstellbar. Doch

dieses Reich ist ganz und gar von der Liebe Gottes durchdrungen. Sie betrifft jeden ganz persönlich.

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Kein Tod wird mehr sein. Kein Leid, kein Schmerz wird uns mehr betreffen. Es ist die ganz neue, unvorstellbar herrliche Gotteswelt, in der die Gegenwart Gottes sichtbar ist. **Gott wird bei ihnen wohnen.** Aber auch das Gottesvolk wird sichtbar, so wie wir es in unserem irdischen Leben nicht wahrnehmen können.

Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.

Was wir von der himmlischen Welt erfahren, ist skizzenhaft. Das Wesentliche wird uns vorgestellt. Hier gilt: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist.“ Das schließt alle Vorstellungen aus, die wir uns in unserer Phantasie ausmalen. Das Wort Gottes ist sparsam in seinen Aussagen über die himmlische Welt. Jedoch was es uns offenbart, ist umso fester und gewisser. Wir dürfen wissen, dass uns Gottes Liebe über den Tod hinaus umgibt. Die sehsüchtige Liebe findet ihr Ziel in unserem Text, mit dem die Heilige Schrift in ihren letzten Kapiteln abschließt. Gott selbst schenkt uns durch das Wirken des Heiligen Geistes den Glauben. Er erinnert uns an das Erlöserwerk unseres Herrn Jesus Christus. Er öffne uns die Augen und das Herz, damit wir daran nicht vorbeigehen, damit wir uns von seiner Liebe nicht entfernen. Es fehle uns nicht an Liebe und Vertrauen zu Gott, damit wir die Botschaft der Liebe Gottes aufgreifen, wo sie nur zu finden ist und aus ihr leben ins ewige Leben.

Das schenke und erhalte uns Gott! Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Eingang: Jerusalem, du hochgebaute Stadt ELKG 320 / EG 150

Nach der Predigt: Herzlich tut mich erfreuen ELKG 311 / EG 148

Weitere: O Ewigkeit, du Freudenwort ELKG 325 / -

Weit offen steht des Himmels Perlethor ELKG 476 / -

Verfasser: Sup. i.R. Johannes Rüger

Postfach: 34 11 32

04233 Leipzig

Wohnanschrift: Anton-Zickmantel-Straße 30

04249 Leipzig

Tel/Fax: 03 41 / 42 48 02 2

E-Mail: JohannesRueger@web.de